

Valentin Christoph Möller

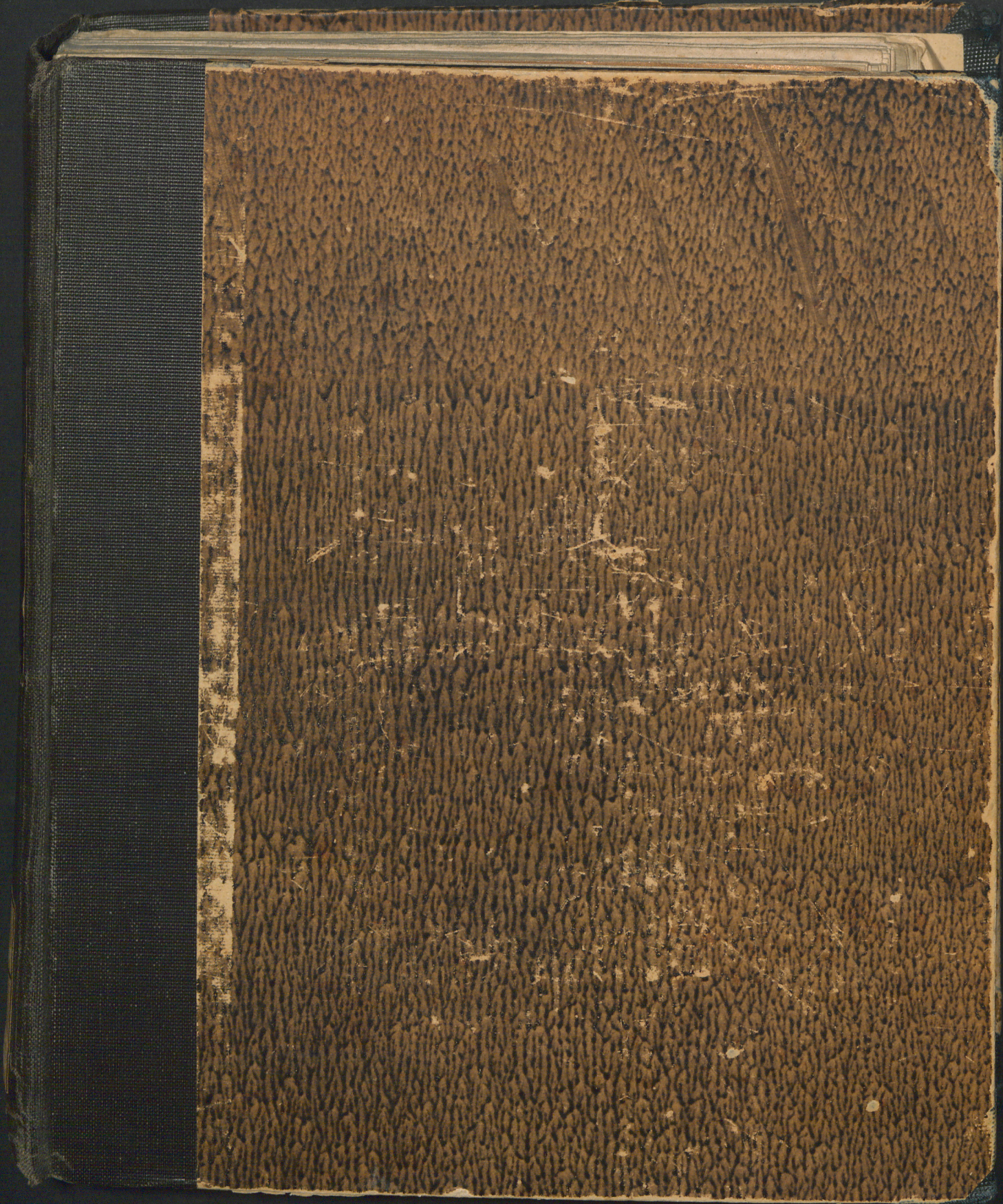
**Über die Vorurteile des Publicums gegen eine öffentliche Erziehungsanstalt :
Eine Einladungs Schrift zur Feier des Herzoglichen Geburtstages am 9ten Nov.
1772**

Bützow: gedruckt bei Johann Gotthelf Fritze, [1772]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1698554850>

Druck Freier  Zugang





MK-8813.



Von
Pla
Pla
Pro
Na
Pr

Au
Pr

Vo
Pr
U

Pr
V
F

über die
Vorurteile des Publicums
gegen eine
öffentliche Erziehungsanstalt.

Eine
Einladungsschrift
zur Feier
des
Herzoglichen Geburtstages

am 9ten Nov. 1772.

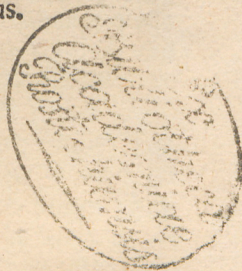
ausgefertiget

von

B. C. Möller

Direct. Paedag. und Stiffts Prediger zu Bützow.

abi, homo, minuta haec spernimus.



B ü t z o w

gedruckt bei Johann Gotthelf Fritze, Herzogl. Hof- und Academ. Buchdr.

Die
Königliche Bibliothek
zu Berlin
am 17. Febr. 1816
No. 10000
Verzeichnis der
Bücher
aus dem Jahre 1815
ausgegeben
von
G. G. Müller
Bibliographischer
Verlag
No. 10000
Verzeichnis der
Bücher
aus dem Jahre 1815
ausgegeben
von
G. G. Müller
Bibliographischer
Verlag

erwarten, daß ich ein Vorurteil, welches schon alles um sich mit einem giftdunstenden Hauche erfüllet hat, bis zur völligen Mattigkeit werde besiegen können; denn wie viele Kämpfer sind nicht schon dagegen aufgetreten, wie viele sind im Kampfe ermüdet, und haben die Waffen, mit dem Schweiß auf der Stirne, und dem Jammer in der Brust, Hofnungslos von sich geworfen? aber das darf ich doch hoffen, daß eine kühle Ueberlegung und reiferes Nachdenken da für die gute Sache reden wird, wenn man sie einer gelassenen Prüfung würdiget. Wenn ich alle Sittensprüche über die häusliche Erziehung anführen wollte, so würde ich mit Declamationen meine Blätter anfüllen, die nur alsdenn einen Eindruck machen, wenn man der aufgeklärten Vernunft ihre Rechte raubet; ich würde meinen Lesern alsdenn die laute und mit Verachtung und Hohn vermischte Stimme hören lassen, daß eine öffentliche Erziehung die Pest des menschlichen Geschlechts, der Grund der Verführung, die Quelle der Bosheit und aller jugendlichen Ausschweifungen sey; man würde mir dieses mit der feurigsten Beredsamkeit sagen, und mich bei aller Rechtschaffenheit beschwören, allen diesen Gründen meine Wahrheit aufzuopfern, daß eine öffentliche Erziehung unzählige Vorzüge vor die Privat Erziehung habe: und dies würde ich nie thun können, ohne eine Verätherei zu begehen, und mich der Verachtung meines eignen Herzens und des patriotischen Publicums auszusetzen: die Vertheidiger der Privat Erziehung mögen sich rüsten, wenn sie Lust haben; ich will ihnen selbst ein scharfes Schwerdt in die Hände geben; hier ist der Weltweise, der Kenner des menschlichen Herzens, **Locke!** Niemand hat die Privat Erziehung nachdrücklicher, beedter und weiser vertheidiget als eben er; (*) aber wer ihn nachahmen will, der muß auch überhaupt so denken, wie er bei der Erziehung dachte, er muß die ganze moralische Bildung der Kinder nach

(*) Man sehe dessen bekandtes Buch, de l'education des enfans, trad. par Mr. Coste. Tom. I. Amsterd. 1733. p. 129. ff.

nach seinen Grundsätzen einrichten --- und alsdenn erlaube ich ihm nicht allein diese Declamation des Weltweisen, sondern auch seine Nachahmung. Mir sey es aber auch vergönnt, mit der lebhaftesten Ueberzeugung des Verstandes, und der wärmsten Empfindung des Herzens, der öffentlichen Erziehung den Vorzug zu geben.

Ich gestehe also sehr gerne, daß alle Vorurteile, wenn sie besonders alt und eingewurzelt sind, wenn sie oft von der Seite unterstützt werden, wo man fürnehmlich an ihrer Ausrottung arbeiten sollte, schwerlich werden getödtet werden, und wenn Wolf recht hat, so gehören sie zu den Plan der besten Welt. Ich will es indessen versuchen ob es nicht möglich sey, den Vorurteilen wieder die öffentliche Erziehung etwas entgegen zu setzen, welches vielleicht schon besser, dringender, und überzeugender mag gesagt worden seyn, aber auch eben daher verdient, dem patriotischen Publicum, immer wichtiger zu werden. Ich würde meine Leser beleidigen, wenn ich aus der Geschichte des Alterthums beweisen wollte, daß die De. E. dem Staate nützlicher wäre, als die Privat Erziehung. Die alten und neueren Völkern, die um den Flor des Staats bekümmert waren, und noch sind, leisten hierüber die vörlige Gewähr. Es ist auch ganz widersprechend, daß aus einer willkürlichen Kinderzucht, das ist, einer blos häuslichen, das Harmonische entstehen könnte, welches das Glück des Staats ausmacht. Ich will nicht die Perser, Griechen und Römer zum Beispiel aufstellen, bei deren Erziehung einerlei Grundsatz war, und die durch einerlei Geist beseelt wurden. Ich will diesen Völkern die Lobsprüche, die man ihnen gegeben hat, nicht rauben; ich will nur zuerst anmerken, daß der Patriotismus des Alterthums immer mehr und mehr anfängt zu erlöschen; man staunet ihn an, bewundert ihn, zu klein ihn nachzuahmen, und zu sehr in seine eigne Sphäre eingeschränkt; wahrlich, der alte afflatus divinus gehöret auch in dieser Absicht zu unsern Zeiten in die Fabellehre. Jedoch, wenn man auch allen öffentlichen Erziehungs Anstalten des Alterthums nachdenkt, sie prüfet, und vergleicht, so mögte man am Ende der Un-

tersuchung kein ordentliches festgesetztes Principium der Erziehung, und im Grunde gar keine Erziehung antreffen. Man mag das Lycäum, die Akademie, den Portikus mit der erhabensten Entzückung empfehlen, so glaube ich immer beweisen zu können, daß Lykurgs und Solons Gesetze, so sehr ich auch alle seine Geister wieder mich haben mag, der ganzen Natur des Menschen völlig zu wieder sind. Schläger mag hier weiter für mich reden. (*) Und sollten auch die Beispiele der neuern Zeiten nicht wichtiger für uns seyn? oder wäre es vielleicht die höchste Ehre eines Volks Spartaner genannt zu werden? Sind nicht die Bemühungen der Gelehrten, der Weisen eines Volks um die öffentliche Erziehung in unsere Zeiten die glänzendsten, und was für ein Verzeichniß würde ich niederschreiben, wenn ich alle ihre Nahmen nennen wollte? (**). Haben nicht die Statthalter Gottes auf Erden darin ihre höchste Ehre gesetzt vor die öffentliche Erziehung der Jugend so Sorge zu tragen, wie Gott sich selbst dafür interessiret? Wenn ich auch hier nicht an das grosse Beispiel einer Theresia und Catharina gedächte, so würde ich nur meinem väterländischen Publicum, die ewig unvergesslichen Bemühungen des geliebtesten Vaters seines Volks, unsers theuersten Fürsten erinnerlich machen, und ich würde nicht zuviel sagen, daß Seine Verdienste um die junge Welt und um die Erziehung mit Recht unter die größten könnten gezählet werden.

Die ersten, die erhabensten, die ehrwürdigsten Stimmen sind also für den öffentlichen Erziehungs-Plan; und ohne Scheu bekennen

(*) Man sehe die Anmerkungen desselben zu des Hrn. v. Chalotais Versuch über der Kinder Unterricht, 1771. Seite 241 u. 242; woselbst er der Institution der Alten grosse Vorwürfe macht.

(**) Man erlaube mir hier unter andern den verdienstvollen Abt Felbiger zu Sagan zu nennen, von dessen Bemühungen in Walchs neuesten Religions Geschichte, 2ten Theil, 1772. Seite 217. ausführliche Nachricht gegeben wird.

bekenne ich es, daß ich auch eben daher die häusliche Erziehung dem Staate sehr nachtheilig halte.

Ich leugne nicht, daß es viele geschickte Privatlehrer giebt, allein ich möchte nur immer eine Vergleichung derselben mit den geschickten öffentlichen Lehrern angestellt wissen; und würde es sich da nicht zeigen, daß wenn er nun ein Rousseau seyn will, er einen Emil bildet, den er auf lebenslang in traurige Verwicklungen geführet hat? Ist es ein ganz unmöglicher, oder oft schon bewährter Erfahrungs Satz, daß die Religion selbst zuweilen bei der Privat Erziehung Verwirrung leiden kann, da dieses bei der öffentlichen Erziehung, unter der Aufsicht der Obrigkeit nicht leicht möglich ist? und wo sind denn viele solcher Privatlehrer, die einen neuen Emil bilden können? (*) wo sind die Valere? (**) wo sind die Mentors? (***) Je mehr der Privatlehrer werden, je mehr nehmen die öffentlichen Erziehungs Anstalten ab, je mehr leidet also der Staat unleugbar. Denn wer wird am meisten verlihren, wenn die Kinder der vornehmsten, der angesehensten Bürger den öffentlichen Anstalten entzogen werden, die Schule oder der Staat? die Schule zuerst, und durch eine ganz richtige Folge der Staat. Montesquieu hat wohl allerdings recht, daß es unterschiedene Erziehungsarten gebe — celle de nos peres, celle de nos maitres, celle de monde — (****) Allein man kann alle diese sehr wohl mit einander verbinden und besonders scheint mir die zwote und dritte ganz unzertrennlich mit einander verbunden zu seyn.

(*) M. S. den neuen Emil oder von der Erziehung nach bewährten Grundsätzen. 2te Auflage 1771.

(**) M. S. von der Erziehung, Greifswald 1766. S. 312.

(***) M. S. den Mentor, oder die Bildung des Herzens oder Gemüths. Niga 1770.

(****) M. S. De l'Esprit de Loix. ed. Genev. 1749. I p. Liv. 4. ch. 4. Das übrige, was der President hier von der Erziehung sagt, verdient, mehr eine nähere Prüfung, als einen blinden Beifall. Man könnte ihm vieles entgegen setzen.

seyn. Wie glücklich ist der Zustand eines Volks, wo der Privatlehrer, der zwar keine Fähigkeit hat, einen Emil zu bilden, aber doch die Vorzüge eines angenehmen Umgangs besitzt, mehr geehret und mehr belohnt wird, als der öffentliche Lehrer, der nicht allein Lehrmeister, sondern auch Erzieher zugleich ist. Und gesetzt die Privatlehrer wären unverbesserlich, und könnten sie es auch wohl seyn und bleiben bey dem Verderben der häuslichen Sitten, und da nur wenige Väter so mit ihren Kindern und Lehrern reden werden, als der Graf in dem neuen Emil, (*) redet? sind sie nicht eben durch die öffentliche Erziehung dazu geformet worden? Ich mögte alle Freunde der Privat Erziehung herzlich bitten, den Theil der Gellertschen Sittenlehre, in welchen von der Unterweisung die Rede ist, mit Bedacht zu lesen, um ihre Privatlehrer darnach prüfen zu können. (**)

Allein, das böse Beispiel! die Verführung!., Es giebt bei der De. E. böse Beispiele; aber man findet auch Zucht, Gesetze und Ordnung bei derselben, und sollte sie finden — denn ohne diese würde eine De. Erziehungs Anstalt eine Hölle werden. Die weise Zucht kann allerdings dem Gifte der Verführung vieles von seiner Schädlichkeit benehmen, und je mehr sie vernünftig, menschlich, und mit gesetzten Ernste beobachtet wird, je weniger werden die Beispiele verführerisch. Und wie? gäbe es denn bei der De. E. keine gute Beispiele? gewinnen diese nicht oft ganz unvermerkt das junge Herz? Man müste die Welt und die Menschen nicht kennen, wenn man nicht an ieden Tage davon gewis werden könnte. Man bilde sich nur das Herz der Jugend nicht so völlig abscheulich, als wie es die Galle und dikes Blut sich bildet, man schreibe nur nichts auf Kosten der Natur was auf Kosten der Erziehung sollte geschrieben

(*) M. S. Feders neuen Emil, Seite 5.

(**) M. S. Gellerts moralische Vorlesungen, S. 483. und es wäre damit wohl Büschings Unterricht, wie besondere Lehrer und Hofmeister sich pflichtmäßig, wohlunständig und klüglich verhalten müssen 1760. zu verbinden.

ben werden. Denn wenn der Saame zum Laster da ist, so ist auch der Saame zur Tugend da — (*)

Gott grub mit Flammen Schrift in uns des Lasters Schar.

Wenn man also nur nicht ganz menschenfeindlich denkt, so kann es an aufmunternden guten Beispielen bei der De. E. nicht fehlen, und die Nachahmung, die dadurch erweckt werden kann, ist in meinen Augen von keinen geringen Wehr. Und gesetzt, daß so viele Verführungen, so viele Ungezogenheiten und Ausschweifungen bei der De. E. statt sünden, rühren sie dann nicht oft daher, weil diejenigen die der De. E. anvertraut werden, schon durch die P. E. verdorben sind? würde iene nicht besser seyn, wenn diese besser gewesen wäre? Ist ist von der Jugend, von welcher man befürchtet, daß sie verführet werde, viel besorglicher zu vermuthen, daß ihr Beispiel ansteckend seyn mögte. Ist misräht die Privat Erziehung; und nun weiß der Vater kein ander Mittel, als seinen Sohn einer öffentlichen Anstalt anzuvertrauen — und hier misräht der Sohn gleichfalls! Man urteile selbst, ob die erste oder die letzte Erziehung zu den Verderben des Jünglings den Grund gelegt habe; und wären denn die bösen Beispiele bei der P. E. seltner? Keine Dame wird ihr Geschmeide ihrer Magd anvertrauen, aber ihr Kind — o meine Feder! du verirrst dich! Gütiger Gott! welche betrübte Beobachtungen zeigt uns die gewöhnliche Privat Erziehung! Man muß von den Häusern oft eben das bekennen was Themistocles von dem seinigen bekandte, da er zu seiner Gemahlin sagte: die Athenienser haben die Herrschaft über die Griechen, ich über die Athenienser, meine Frau über mich, und mein Sohn über seine Mutter! Welche Hindernisse finden sich nicht bei der Privat Erziehung! (**)

b

chen

(*) ich empfehle deswegen immer besonders die Religion, das liebenswürdigste des Menschen, nicht zu finster vorzutragen, sondern, sie, wie Miller sagt, mit den schönen Geistern auszusöhnen. M. S. dessen Schule des Vergnügens. 4te Abtheil. S. 127.

(**) M. S. Herold von den Vorzügen der öffentlichen Schulen, Rostock und Leipzig 1766. Ein sehr lesenswürdiges Buch!

den hat die Nacht unruhig geschlafen, oder sieht blaß im Gesichte, oder ist in einem kleinen Schweiß; oder hat nicht einen rechten Appetit zum Frühstück; es wäre grausam und unverantwortlich wenn man es wagte, seinen schwachen Leib durch das Studiren anzugreifen. Es wird sich schon eine günstigere Zeit finden. Der Nachmittag ist noch mehrere Hinderungen ausgesetzt. Es ist Gesellschaft, es ist eine Promenade zu machen, es sind Visiten zu geben., — — Sollte der Mann wohl Unrecht haben?

„Ach, Ja! die Verführung!,, wie wenn nun eben die D. E. den Jüngling dafür sichern könnte! Er stehet in beständiger Aufsicht; er wird aus dem Cirkel seiner gewöhnlichen Zerstreuungen herausgerissen, er verläßt die Gesellschaft des pöbelhaften Dienstvolks, er bekümmert sich nicht mehr um die häuslichen Angelegenheiten, Unordnungen, Zänkereien und Verwirrungen. Er wird, da er gute und böse neben sich stehet, auf sein künftiges Leben zubereitet. Wie leicht sind ihm, wenn er blos in dem väterlichen Hause eingeschränkt ist, die öffentliche Ausritte des Lebens gefährlich? hat er bösen Beispielen schon in der Jugend widerstanden, ist er durch gewissenhafte Erziehung der Lehrer davon zurück gehalten worden, so ist sein Verstand geschärfter, seine Ueberlegung reifer, seine Vorsicht gesetzter. Auch hier wird man sagen können, daß es ihm gut sey, das Joch in der Jugend zu tragen, und er wird viel leichter, die sonst unüberwindlichsten Versuchungen niederschlagen; denn da er die Abwege schon kennet, so kan er sich auch desto muhtiger davon entfernen. Es kann wahr seyn, daß in der häuslichen Erziehung nicht soviel Gelegenheit zu Ausschweifungen gegeben werden; aber ist das auch ein Ruhm, deswegen tugendhaft zu seyn, weil man keine Gelegenheit hat lasterhaft zu werden? Ist deswegen der Dieb schon tugendhaft, weil ihm die Hände gebunden sind, daß er nicht stehlen kann?

Es ist viel gewöhnlicher Kinder zu haben, als zu wissen, was Kinder sind. Ich fürchte, daß bei der D. E. auch den mehresten dieser Grundsatz verborgen bleibe? Nur wenige haben Lust, Zeit, und

und Einsicht zur Erziehung. Bei einer D. E. werden die Vorschläge zur Verbesserung derselben noch wenigstens gelesen, überdacht, und wenn zwar nicht alles brauchbar ist, doch das gemeinnützlichste herausgenommen. Man prüft und versucht die neuen Pläne, soviel es Vernunft und Menschenliebe billigen. Allein bei der P. E. bleibt beinahe alles bei dem alten Plane. So wie der Vater, so soll der Sohn, so wie die Mutter, so auch die Tochter erzogen werden. Hast du dieses schon gelernt, fragt der Vater; der Sohn, der es auf eine bessere Art wie der Vater gelernt hat, scheint bestürzt zu seyn; der Junge lernt nichts, heißt es, ich muß ihn wegnehmen, und er weiß mehr, als der Vater. Dies ist der Stolz der Privat Erziehung, der oft National Stolz wird. So sieht der Chineser, sagt Zimmermann, mit Bewunderung die europäischen Schiffe an, aber hält sich für beschimpft, wenn man ihm vorschlägt, dieselben nachzuahmen; und so ließen sie bei dem Brande in Canton ein grosses Theil der Stadt im Feuer aufgehen, aus Furcht, die Engländer mögten löschen — (*) Das Alter wird hier nichts entscheiden; denn die Weisheit kann nicht die Wirkung siebenzig geistlos durchwanderter Jahre seyn; alte Dumköpfe bedenken nicht, daß sie schon im Mutterleibe grau gewesen sind. (**) Wie wenige Vertheidiger der P. E. haben die besten Erziehungs Schriften (***) gelesen und sich daraus einen Plan ihrer Erziehung gemacht. Es gehet ihnen oft eben so als wie den Stutzern, von welchen der Dichter sagt:

Paris thert selbst sein Haupt, weil eine niedre Stadt
Nicht Kunst noch Puder genug für kluge Hirner hat.

Bei der P. E. muß fast die mehreste Zeit sich der Lehrer nach
b 2 den

(*) Von National Stolge. 2te Aus. 1760. S. 94. 95.

(**) Zimmermann von der Erfahrung. 1763. 1 Th. S. 9.

(***) Sollten wohl viele Eltern des Wochen Blatts zum besten der Kinder, Berlin, 1760, oder Sulzers vortreflichen Versuch von der Erziehung, Zürich, 1748, kennen, und wie glücklich würde ihre Erziehung seyn, wenn sie nur nach dieser, vieler anderer menschenfreundlichen Anweisungen zu geschweigen, angestellet würde!

den Schwachheiten der Väter, und oft nach den Stofz oder den Eigensinn seiner Eleven sich bequemem; und wenn nun noch dazu kommt,

o cives! cives! quaerenda pecunia primum est;

so ist es unmöglich, daß dieselbe glücklich seyn könne. Oft ist die De. E. auch unglücklich, allein ich habe schon gesagt, daß zuweilen der Grund in der ersten Erziehung lieget, und es ist sichtbar, wenn die Nahrung, die Ordnung, die Pflege, die Gesundheit, die Bewegung des Körpers, die Ergözungen, nicht von der Kindheit an, wohlgeordnet sind, und nun sollen geordnet werden, daß alsdenn die Beschuldigungen der Strenge und des Zwanges nicht selten sind. Und dann die Bildung des Herzens, die Richtung zum Guten, die Bearbeitung der Seelen Kräfte, die Ernährung und Erstickung der aufkeimenden Tugenden und Laster, die Verbesserung der angewöhnten Fehler, der jugendlichen Vergehungen, die oft mit jauchzender Freude und lauten Lachen bewillkommnet wurden, die guten Sitten, die Gesellschaft, der Zeitvertreib, die Zucht, — dieses alles, wo die Weichlichkeit unterdrückt, und Belohnungen und Bestrafungen müssen ausgetheilet werden; dieses alles ist bei der De. E. unendlich schwer eben dadurch gemacht worden, daß man ihr so viele Hindernisse in den Weg leget.

Vielleicht lernet aber die Jugend bei der P. E. weit mehr. Ich würde dieses nicht durchgängig zugeben können. Ich würde vielmehr behaupten, daß, wenn es an Fleiß in einer De. E. fehlet, es auch allemahl an Fleiß bei der P. E. fehlen würde. Es kann wohl zuweilen die Schuld an die Lehrer liegen, aber doch nicht allemahl. Zwei Jünglinge werden zugleich miteinander in einer Wissenschaft unterrichtet; der eine erlernet sie gründlich, der andre nicht; sollte nun die Schuld der öffentlichen Erziehungsanstalt allein treffen, und sollte sie deswegen verdienen, verleumbdet zu werden? — Und wie viele grosse Männer, ich möchte wohl sagen,

fagen, die größten aller Zeit Alter, sind durch die De. E. gebildet worden! (*)

Die unten angeführte Stelle bahnet mir den Weg das Reizende und Angenehme der De. E. nicht ganz zu vergessen. Die Abwechselung des Sinnlichen, die Kenntniß der verschiedenen Gemüthsarten, der Wechsel der Trägheit und des Fleisses, die Munterkeit, die Lebhaftigkeit der Jugend, wie lange könnte ich mich darüber ausbreiten! Hier werden die Genies abgesondert und der beste Boden zur Verpflanzung einer guten Frucht ausgesucht. (**)
Der beständige Trieb der Nachahmung erhält alles in Thätigkeit. Hier wird die behutsamste Vorsicht bei allen Handlungen und Reden angewandt, weil man von dem gewissenhaften Lehrer der Jugend weit schärfer bemerkt wird, als hernach jemals in der Welt. Hier verfeinert sich der Wiß; man lernet sich in die Gemüthsart der Menschen bequemen; hier fodert ein feuriger Kopf einen andern zum Kampf auf, beschämt den Trägen, und ermuntert den Schläfrigen. Hier verlernt man die Furchtsamkeit und blöde Zurückhaltung; die Jugend verbirgt sich nicht, man sieht den Menschen wie er ist, und darf sich hernach nicht mit Seufzern wundern, wie die Welt und die Menschen sind. Menschen Freundschaft und Gefälligkeit nehmen hier von dem Herzen Besitz, das von der Verstellung nicht verdorben ist. Hier sinket der Stolz, der sonst *stupet in titulis & imaginibus*. Hier gelten keine andre
b 3 Vor-

(*) Es sey mir erlaubt aus der Gesnerischen Biographie, die Eyring herausgegeben nur eine Stelle anzuführen. So heist es von einem grossen Manne, S. 83. *retulit ab illa prima aetatis & institutione & commilitio etiam consuetudinis & familiaritatis quandam Suavitatem, quae in solitudine & inter priuatos tantum doctores raro paratur, vt & iucundus si quisquam conuictor & collega esset congressionibus illis & commutationibus collegarum aptissimus.*

(**) M. S. Millers Erziehungskunst. S. 223.

Vorzüge, als die Vorzüge der Verdienste; hier ist völlige Gleichheit, und ie mehr hier äussere Vorzüge gesucht werden, ie mehr wird man auf die wahren Vorzüge der Seele verwiesen. Hier legt man den Grund zu den Gehorsam gegen die Geseze des Staats, die beständige Subordination und Abhängigkeit unterdrücken frühzeitig den Hochmut, den Eigensinn, die Hartnäckigkeit und die Selbstliebe. Hier wird man gewöhnt, von der ersten Zeit seines Lebens an, sich zu beständiger Ordnung in seinen Arbeiten und Geschäften geschickt zu machen, und durch Schande und Berachtungen werden die Unordentlichen biegsam gemacht. Man wird zubereitet, künftig in gemeinen Wesen oft Arbeiten zu übernehmen, die uns ungelegen kommen, und bei keiner derselben findet der mindeste Nachlas statt. Daher halte ich auch nicht viel von den modischen spielenden Unterricht, der mehrentheils leichte Köpfe hervorbringt, und den man besonders bei der Privat Erziehung so sehr liebet — Vielleicht ist mein Ebon zu paränetisch? und will man dieses Bild angenehmer entworfen lesen, so lese man die reizende Schilderung welche der scharfsinnige Dechant von einer öffentlichen Pflanz Schule der Lilliputier macht. (*)

„Allein die öffentliche Erziehungs Anstalten haben gar zu viele Mängel., Gut, sie sind da; aber man beantworte mir erst die Frage, ob die Mängel der P. E. nicht grösser sind; und so will ich dann auch hierüber deutlicher reden. Die Mängel einer De. E. können allerdings sehr leicht gehoben werden, und es ist alles zu erwarten, wenn die Hand einer grosmühtigen Landes Obrigkeit und die Unterstützung erleuchteter Minister, dabei geschäftig sind. Wenn ein Haus noch zu bessern ist, so muß man es nicht ganz niederreißen, und wenn der Grund noch feste stehet, so kann es wohl erhalten werden — Man sehe nur die Fehler und Mängel der De. E. nicht mit mehrern Tadel an, als die Fehler der Privat Erziehung.

(*) M. S. Gullivers Travels, in Dr. Jon. Swifts Works, Vol. 4. Dublin. 1758. A Voyage Jo. Lilliput. chap. 6. p. 55. ff.

ziehung. Man begehe nur keine Ungerechtigkeit gegen alle öffentliche Lehrer, und gebe ihren guten Namen nicht durch Schmähungen Preis. Man lerne nur so denken, wie ein patriotischer Ehlers (*), und wem denn Gott, Vaterland und Jugend über alles wehrt ist, der wird auch mit Muht und Eifer seine Hand zur Verbesserung der öffentlichen Erziehungs-Anstalten bieten. Wenn alle öffentliche Lehrer Rechtschaffenheit, Unverdrossenheit, Munterkeit, Klugheit, Geschicklichkeit und wahre Liebe des Publicums besitzen, wenn sie keine steife Zuchtmeister sind und seyn wollen, wenn sie sich an dem Ausspruch Quintilians erinnern,

Paedagogi aut sint eruditi plene, aut se non esse eruditos sciant;

wenn sie keine Handwerksliebe beselet; wenn der Unterricht so eingerichtet ist, wie er nach den Gesnerischen und Millerischen Vorschlägen seyn sollte, (**) wenn in der Paedagogik der Observator, der Theorist, der Methodist, der Helfer, und die Elementar Bücher, (***) das ihrige thun, so muß man sich auch nicht

(*) Die feinen Gedanken von der zur Verbesserung der Schulen nothwendigen Erfordernissen, Altona. 1766; es wäre zu wünschen, daß alle Meценaten der öffentlichen Schulen, den dritten und letzten Abschnitt dieses Buchs lesen, beherzigen und ausüben mögte. Der B. redet sehr freimütig, und das ist vielleicht schon genug, daß er umsonst redet.

(**) Ich setze hier noch hinzu die vortreflichen Briefe über die Einrichtung des Schulwesens, 1759. Rostok und Wismar.

(***) Dies ist eine Bemerkung des Hrn. Prof. Schlögers. Der Hr. General Procureur de la Chalotais, der nicht als ein Lehrer, sondern wie ein Staatsmann, die Erziehung als eine Regierungs Angelegenheit behandelt, gab in seinen Essai d'education national, ou plan d'Etudes pour la Jeunesse, 1763. in 12. einen vortreflichen Unterricht. Es kam derselbe, übersetzt und mit Anmerkungen, 1771. zu Göttingen und Gotha heraus, und die letzteren sind so lehrreich als practisch. Ich freue mich, daß wir nach den neuesten Versicherungen Hofnung haben, von diesem erfahrenen Manne bald solche Beobach-

nicht scheuen ein Martyrer der Wahrheit und der De. E. zu werden. Werden nicht oft Privatlehrer Martyrer der Unwissenheit, der Undankbarkeit, und Vorurteile solcher Menschen, die selbst keine Erziehung haben, und ist es also nicht grössere Ehre ein öffentlicher Martyrer zu werden! Aber das Publicum bemerkt auch die öffentlichen Lehrer viel sorgfältiger, und sie können sich nicht so leicht verbergen, als diejenigen, die eingeschränkter nur ein kleines Feld bearbeiten. O wohl dem, der auch hier vor Gott und Menschen mit einem guten Gewissen wandelt! Wie glücklich ist dann der Staat!

Man wird nicht von mir erwarten, daß ich von allen diesen die Anwendung auf die hiesige öffentliche Erziehungs Anstalt machen soll. Das weis ich, daß hier schon Jünglinge erzogen sind, die damahls die Hofnung der Lehrer waren, und welchen noch bisher selbst ihre Erziehung keine einzige bittere Stunde der Nachreue gekostet hat; aber, reden nicht viele das Gegenteil? und soll ich dieses beantworten? soll ich die Ursachen dieser Klagen bestimmen, oder die Quellen derselben entdecken? — — Wenn das meine Pflicht wäre, so würde ich mich betrüben, ihr nie ein Genüge leisten zu können; ich würde es aber auch nicht verheelen, daß es mich eben so sehr betrübet, so viele Vorurteile gegen diese Anstalt in einer triumphirenden Herrschaft zu erblicken, Vorurteile, die vielleicht nur die Zeit, der unermüdete Eifer der Lehrer, die Geschicklichkeit der Jünglinge, und der unterstützende Beifal der grossen und geehrten Mitglieder des Staats wird überwinden können. Nur lege ich noch allen denjenigen, denen unser Paedagogium von weniger Wichtigkeit ist, die Gewissens Frage vor: ob sie es auch recht kennen? ob sie die ganze Einrichtung desselben redlich

geprüft
 tungen zu erhalten, die der ganzen Paedagogik nützlich seyn werde. Man kann mit Chalotais Unterricht, die Schrift, d' Education public, 1763, verbinden, von welchen wir schon, 1764, zu Ausspurg, eine Uebersetzung, mit einer Einleitung für die Deutschen begleitet, erhalten haben.

geprüft haben? ob sie nicht von einzeln Fällen oft auf das ganze schliessen, und ob — — doch, sie werden gnug zur Beantwortung dieser Fragen für sich finden; ich kenne keinen andern Wunsch, als zu aller Zeit, von allen Jünglingen des Paedagogiums sagen zu können, was die berühmte Mutter der Grachen ehemahls zu einer Dame sagte, welcher sie ihre Kinder darstellte: Sehen sie, das ist mein Schmuß, das sind meine Kleinodien!

Meine Seele wird zwar immer mit Freude und Dankbarkeit erfüllt, wenn ich die unermüdete, weise und väterliche Sorgfalt unsers Durchlauchtigsten Landes Herrn, mit welcher Er auf unser Paedagogium herabsiehet, in stillen Nachdenken überlege, und meine Hoffnungen werden gestärkt, auch eben durch diese Zuldreiche Vorsicht, die Vorurteile überwunden zu sehen; allein ich kann dabei den Ausbrüchen der freudigen Regungen meines Herzens so wenig Widerstand thun, daß ich mit der lebhaftesten Empfindung einer unverletzlichen Freue, den Tag segne, an welchen der patriotische Unterthan mit ehrerbietigen Wünschen, Glückseligkeit und spätes Leben unserm ewig geliebtesten **Friederich**, öffentlich von dem Könige aller Könige erblicken wird. Der 9te dieses Monats ist der feierliche Geburtstag unsers Durchlauchtigsten Herzogs. Ich halte es für die angenehmste Stunde meines Lebens, in welcher ich ein Dollmetscher der freudenvollen Empfindungen meiner Mitbürger seyn werde. Sein Todredner zu seyn, bin ich viel zu schwach; ein so milder Fürst bedarf meines Lobes nicht. Nur mein Herz kann ich reden lassen, und dieses wird in Wünschen und Segnungen überfließen, wenn ich in einer kurzen Rede werde gezeiget haben, daß die Erziehung in dem Gesetzgebungs Plan eines guten Fürsten gehöre.

Aber

Aber auch ein Theil der Jugend des Paedagogiums, wird unter den freudigsten Bezeugungen ihrer Ehrfurcht und Treue, öffentlich auftreten, und die Freude dieses Tages, allen denienigen, die sie ihrer Gegenwart würdigen, mitzuteilen bemühet seyn. Ich lade also alle Freunde der Jugend, Liebhaber und Kenner guter Anstalten, Patrioten, treue Unterthanen, durch Stand, Gelehrsamkeit, Tugend, Vorzüge, Würden ehrenvolle und lebenswürdige Mitbürger und Mitbürgerinnen, hiedurch gehorsamst und ergebenst ein, durch ihre Gegenwart diesen Tag ansehnlich und feierlich zu machen.

Geschrieben zu Bützow, am 7ten Nov. 1772.

S. 8. in der ersten Zeile siehet glücklich anstatt unglücklich.



Verzeichniß
der zu haltenden Reden und Gespräche.

Joh. Georg Julius v. Brandt aus Bredenhagen, wird in einem Prologus sich die Aufmerksamkeit der Zuhörer erbitten.

Matth. Joh. Ebert aus Schwerin, wird in deutschen Versen die Glückseligkeit eines Landes, darin der Friede wohnet, zeigen.

Rudolph Christ. Fried. Kahlen aus Bützow, wird in einer lateinischen Rede von den vornehmsten Tugenden eines Fürsten, besonders unsers Durchl. Regenten reden.

Fried. Jac. Floerke, Carl Fried. Voigt, Joh. Fried. Carl Karsten, alle aus Bützow, werden sich von gelehrten und Soldaten Stande unterreden.

Jacob Fried. Bahrdt aus Dargun, wird in einer deutschen Rede beweisen, daß die Tugend der Weg zur wahren Glückseligkeit sey.

Pet. Wilh. de la Garde aus Büßow, Fried. Bogislav Afman aus Hagen in Pommern, und Ludwig Knorre aus Hamburg, werden über das Sprichwort: Anfang ist kein Meisterstück, ein französisches Gespräch halten.

Christian Wurm aus Hamburg ermuntert in einer englischen Rede die Unterthanen zur Dankbarkeit gegen ihre würdigen Prinzen.

Otto Fried. Knorre aus Hamburg, Franz Kreep aus Hamburg, Gustav Adolph Ulrich v. Mecklenburg aus Sibühl, Joh. Gottfried Crumbiegel aus Rostok, halten ein deutsches Gespräch, welches den Titel führet: der Treßen Hut.

Carl Ulrich Fried. Knorre aus Hamburg, wird eine französische Ode, an die Menschen, recitiren.

Joh.

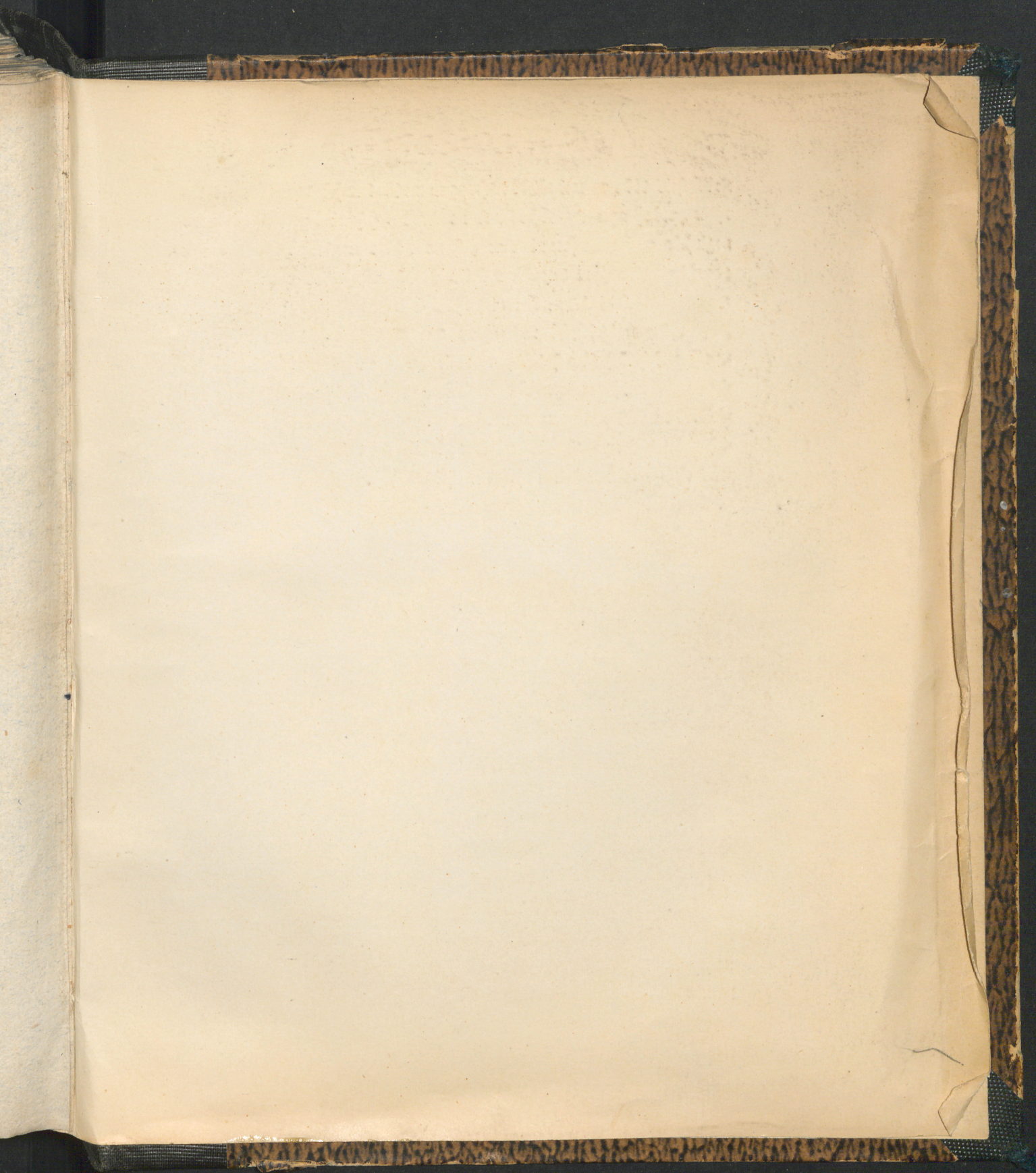
Joh. Hinr. Zünemöder, Georg Wilh. Voigt, Fried. Ludw. Ulrich Thiele, alle aus Bützow, werden in einem Gespräche den Schadenfrohen beschämen.

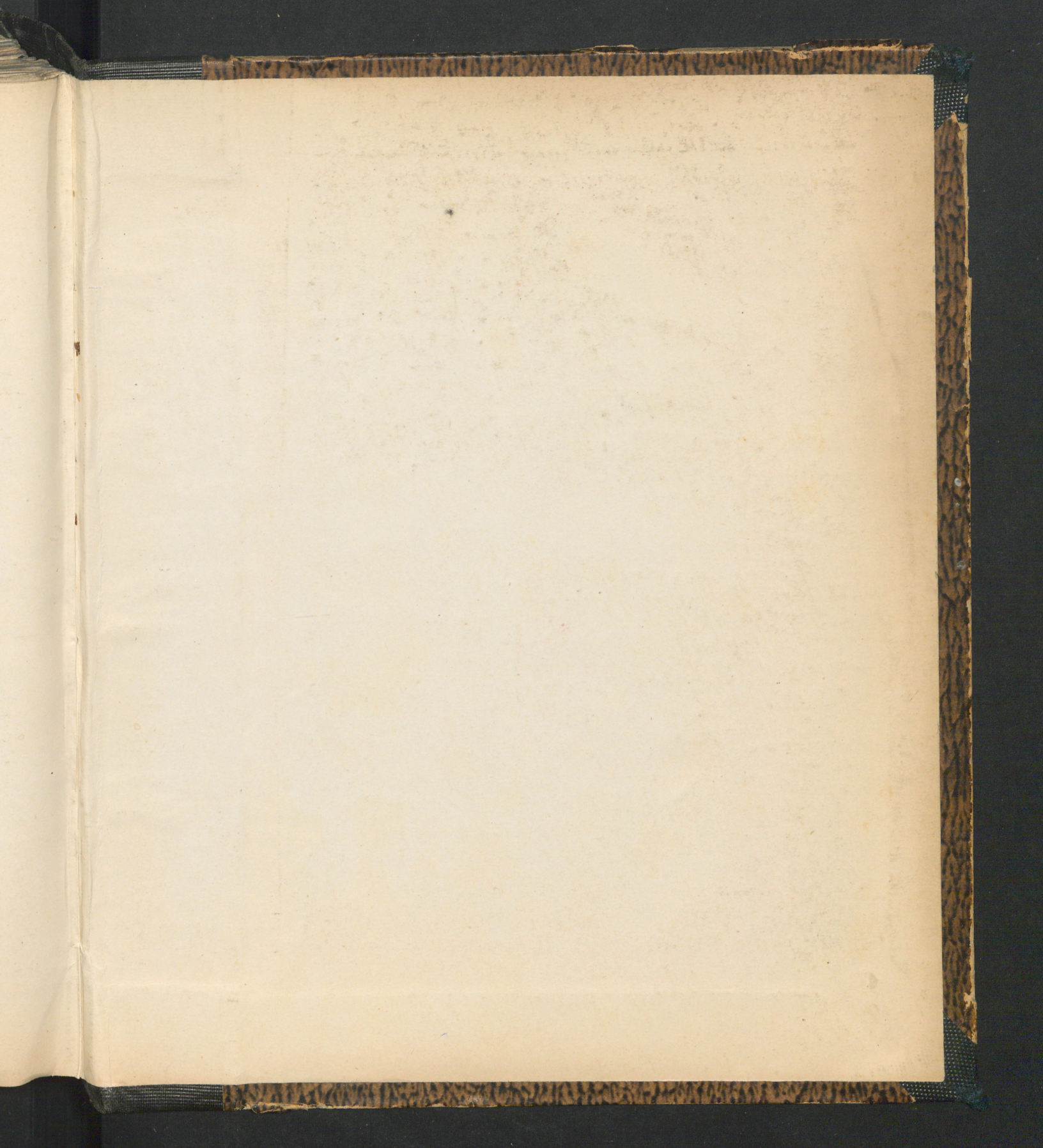
Christ. Fried. Zander aus Bützow, wird in einer französischen Rede die Freude der Unterthanen bei dem Geburtstage ihres Fürsten schildern.

Joh. Christ. Fritze, Ernst Phil. Christoph Sengebusch, Christian Arnold Floerke, alle aus Bützow, unterreden sich über den strafbaren Ungehorsam bei vermeinten Kleinigkeiten.

Ludwig Herrmann v. Mecklenburg aus Zibühl, zeigt in einem deutschen Strafgedichte, daß der Mensch selten in der Welt seine rechte Stelle einnehme.









bekenne ich es, daß ich auch eben daher die häusliche Erziehung dem Staate sehr nachtheilig halte.

Ich leugne nicht, daß es viele geschickte Privatlehrer giebt allein ich möchte nur immer eine Vergleichung derselben mit geschickten öffentlichen Lehrern angestellt wissen; und würde da nicht zeigen, daß wenn er nun ein Rousseau seyn will, den Emil bildet, den er auf lebenslang in traurige Verlegen geführt hat? Ist es ein ganz unmöglicher, oder unwahrer Erfahrungssatz, daß die Religion selbst zur Privat Erziehung Verwirrung leiden kann, da die öffentliche Erziehung, unter der Aufsicht der Obrigkeit möglich ist? und wo sind denn viele solcher Privatlehrer, die neuen Emil bilden können? (*) wo sind die Mentors? (***) Je mehr der Staat mehr nehmen die öffentlichen Erziehungsanstalten verliert, desto also der Staat unlegbar. Denn wenn die besten Bürger lehren, wenn die Kinder der vornehmsten Bürger aus der öffentlichen Anstalten entzogen werden, was ist die Folge der Staat? die Schule zuerst, und die öffentliche Erziehung der Staat. Montesquieu hat unterschiedene Erziehungsarten gelehrt, die er in drei Klassen theilt, de nos maitres, celle de monde, und die diese sehr wohl mit einander vereinigen, sondern besonders scheint mir diese zweite und dritte ganz unvereinbar zu seyn.

(*) M. S. den neuen Grundsätzen. 1762.
(**) M. S. von der Erziehung nach bewährten Grundsätzen. Weiswald 1766. S. 312.
(***) M. S. von der Bildung des Herzens oder Geistes. 1762.
(****) M. S. von der Erziehung nach bewährten Grundsätzen. 1762. Loix. ed. Genev. 1749. 1 p. Liv. 4. ch. 1. sagt, daß der Präsident hier von der Erziehung eine nähere Prüfung, als einen blinden Beifall entgegen setzen.

